

Videoinstallationen 1982-1998 von Alexander Hahn im Palazzo in Liestal

Das Unsichtbare geschieht nämlich nie

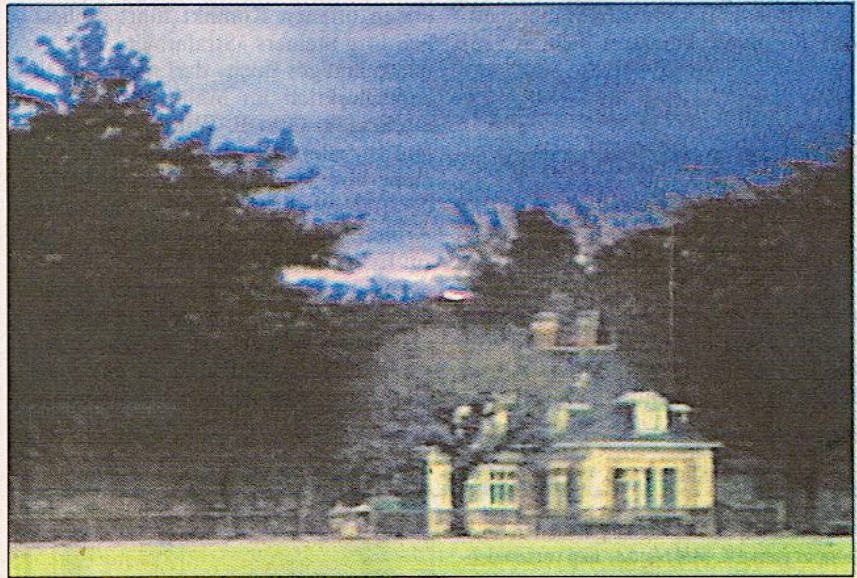
Visionen Videoinstallationen von Alexander Hahn in der Kunsthalle Palazzo Liestal

ANNELISE ZWEZ

Alexander Hahn (geb. 1954 in Rapperswil) wechselte noch während der Schule für Gestaltung von der Malerei zum kaum erforschten Medium Video, um damit in Raum und Zeit vordringen zu können. 1981 wurde ihm ein Atelier im Whitney Museum in New York zugesprochen, was ihm, dank Folge-Stipendien, Jahre des Experimentierens ermöglichte. Er blieb in New York, lebte später zeitweise in Berlin und kehrte erst vor kurzem nach Zürich zurück. Ausstellungen wie «Stiller Nachmittag» und «Video-Skulptur 1963-89» im Kunsthaus Zürich (87/89), Einzelausstellungen in den Museen von St. Gallen (1991) und Bern (1997) machten sein Werk bei uns bekannt, ohne ihn jedoch zum Star zu erheben. Was unter anderem in der Komplexität seines Werkes gründet, das in den 80er Jahren immer wieder dem Verarbeiten von Vergessenem und Verdrängtem, dem Visualisieren von Alpträumen entspricht.

Video ist für Hahn nie dokumentierte Performance, sondern stets eine Folge von Bildsequenzen unweit des Filmes. Ihn interessierte nicht die bildkräftige Video-Skulptur einer Marie-Jo Lafontaine, sondern die immer neue Bildlichkeit von Ängsten und Träumen. «State of Being» (1982) erzählt von einem Psychopharmaka, das die Menschen nach Jahren gewalttätig werden lässt, «Viewer of Optics» (1987) von «stummen Zeugen eines vergessenen Verbrechens».

Im Sog der Entwicklung der Videokunst zur installativen Arbeit weitete auch Hahn seine Arbeit vermehrt auf den Raum aus. Das zeigte insbesondere die Ausstellung im Kunstmuseum Bern im vergangenen Jahr (Ausgabe vom 21. 10. 97). In Liestal spielen die einzelnen Videoprojektionen wohl mit der räumlichen Situation, sind aber keine Installationen im engeren Sinn. Seit 1987 schliesst «Video» bei Alexander Hahn die Bildbearbeitung am Compu-



Momentaufnahme Aus «That Very Day», von Alexander Hahn (1998).

FOTO: ZVG

ter ein. Auch hier gehört er somit zur Pioniergeneration. Die Bildmanipulation – zuweilen auch die Bildgenerierung – erlaubt es ihm, noch stärker als früher, Strukturen des Traumes zu evolvieren. Hahn sieht darin mehr «Realität» als im Realen. Da sich im Traum nicht das Sehen, sondern das Erleben spiegelt, unabhängig von der physischen Raum-Zeit-Ebene. Das heisst, es schliesst die Dimensionen des Erinnerns mit ein. Vielleicht haben die neueren Arbeiten darum nicht mehr den Bedrohlichkeitscharakter der früheren, sondern fassen Phänomene der Zeitlosigkeit stiller und sinnlicher.

Mehrkanal-Arbeiten

Die drei Mehrkanal-Arbeiten im «Palazzo» datieren alle von 1998. Eine davon gab der Ausstellung den Titel: «Das Unsichtbare geschieht nie.» Zu sehen ist da u. a. eine Parklandschaft (das Herrschaftshaus aus dem Raum Basel, der Wald aus der Umgebung von Warschau!). Im Vordergrund fliegt ein Vogel unmittelbar über dem Gras von links nach rechts – endlos. Plötzlich erscheint ein Grossvater mit seinem

Enkel – sie gehen vorbei. Auf dem zweiten Monitor sieht man ein kleines, in bläuliche Farbe getauchtes Nagetier, das immer von neuem an seinem Käfig zu nagen beginnt. Das dritte Bild zeigt eine – in Zürich bestehende – Stein-skulptur zweier Schwestern. Diffuses Licht und minimale Bewegung rücken die Plastik aus der Unbeweglichkeit in die Zeit. Die mit einfachen Mitteln arbeitende Trilogie prägt sich nicht über das visuelle Geschehen, sondern über die emotionale Erfahrung von Raum und Zeit ein. Das ist ihre Qualität.

Analoges gilt für die Grossprojektion «Memory of Light», die den Rundgang in einem alten, leerstehenden Haus durch das Herauslösen aus der Statik dem physischen Zeitbegriff entrückt. Gleichzeitig holt eine zweite Projektion mit Zeiträffereffekten Wachstum und Zerfall jedoch wieder herein. Technik wird bei Hahn nicht zelebriert, aber mit grosser Erfahrung in die künstlerische Vision integriert.

Alexander Hahn: «Das Unsichtbare geschieht nie.» Kunsthalle Palazzo Liestal (beim Bahnhof). Bis 28. Juni, Di-Fr 14-18, Sa/So 13-17 Uhr.